



Ingenieur Stefan Kalmus erläuterte neben anderen den Waldstettern bei der Bürgerversammlung in der Stufenhalle vorbeugende Maßnahmen zum Hochwasserschutz. (Foto: Hientzsch)

Schutz ist Jedermannaufgabe

Bürgerversammlung in Waldstetten zur Vorbeugung von Hochwassern

Den perfekten Schutz vor Hochwassern und ihren Folgen gibt es nicht, zumal wenn sie so extrem ausfallen, wie das am 29. Mai in Waldstetten. Wohl aber Vorsorgemaßnahmen, die den Schaden begrenzen können. Das machten die Fachleute bei der Bürgerversammlung in der Waldstetter Stufenhalle am Mittwochabend deutlich.

ANJA MÜLLER

Waldstetten. Wie geht man sinnvoll mit Hochwasser um? Diese Frage stellte Stefan Kalmus vom Ingenieurbüro LK & P den Waldstettern. „In den seltensten Fällen hilft Gemotze“, stattdessen riet er zum Vorgehen Analyse, Information, Bestandsaufnahme, Ideen und Umsetzung. Und meinte damit sowohl die Gemeindeverwaltung als auch die Bürger, denn Hochwasserschutz sei „eine Jedermannaufgabe“. Bereits kurz nach dem Mai-Unwetter haben Verwaltung und Ingenieurbüro damit angefangen. Konkret unter-

schied Kalmus drei Situationen:

● Die Sturzflut von einem Hang

Die **Gemeinde** müsse unter anderem Wassergräben, Waldwege, Durchlässe und Geröllfänge im Auge behalten.

Der **Privatmann** ist auch in der Pflicht: Am Bachufer Grünschnitt abzulegen „ist kein Kavaliersdelikt“, sagte Kalmus. Hausbesitzern, die am Hang wohnen, riet er, über erhöhte Kellerschächte oder Mauern am Kellerabgang nachzudenken.

● Das Hochwasser

Die **Gemeinde** müsse Brücken und Böschungen warten und sich um Ablagerungen sowie um Grobrechen für Verdolungen kümmern.

Der **Privatmann** müsse sich unter anderem um die Geländemodellierung seines Grundstücks und entsprechende Vorsorgemaßnahmen kümmern.

● Der Rückstau im Kanal

Die **Gemeinde** habe das Kanalnetz zu warten, baue Regenüberlauf- und -rückhaltebecken. Kalmus' Erkenntnis angesichts vielerorts veralteter Kanalnetze: „Im Untergrund tickt eine Zeitbombe.“ Wobei Waldstetten im Vergleich mit an-

deren Gemeinden ausgesprochen weit in der Wartung und Instandsetzung seiner Kanäle sei. Bürgermeister Michael Rembold betonte, dass die Gemeinde in Sachen Hochwasserschutz ihre Hausaufgaben gemacht habe – mit Ausgaben in mehrfacher Millionenhöhe in den vergangenen Jahren.

Der **Privatmann** müsse sich gegen Rückstau sichern. Und sich fragen, ob er überhaupt einen Keller und der wiederum einen Ablauf braucht.

Grundsätzlich sei es ratsam, „jemanden hinschauen zu lassen, der sich mit Wasserfragen auskennt“, und nach einer Analyse bauliche Ergänzungen vorzunehmen. Und bei einem Neubau „den Aspekt Wasser ordentlich durchplanen lassen“.

Werbung für die Gewässerschau machten Oliver Huber und Wolfgang Mayer vom Wasserwirtschaftsamt in Ellwangen. Eine solche soll es nun alle paar Jahre in Waldstetten geben. Treibgut, das Durchlässe oder Fanggitter verstopft, machte Huber in seinem Vortrag als einen der Gründe für das Ausmaß des Hochwassers aus. Fünf Meter müssen am Rande eines

Gewässers laut Gesetz frei sein von Ablagerungen, erläuterte Mayer. Und sagte, was außerdem dort gilt: unter anderem benötigte Brückenbau eine Erlaubnis, außerdem dürfen Mauern oder Zäune nicht zur Ufersicherung gebaut werden. Er riet: Lieber bei der Gemeinde oder dem Wasserwirtschaftsamt nachfragen.

Diese Gelegenheit ergriffen die Bürger am Mittwochabend. Und übten Kritik, etwa an der Gewässerschau, deren Termin sie nicht kannten. Rembold versprach, künftig öffentlich darüber zu informieren. Ein Bewohner der Gmünder Straße bat um Hilfe angesichts von Bauschutt und anderen Ablagerungen im Bachbett. Ein Hauptstraßenanwohner kritisierte den verlandeten Bach und die Brückendurchlässe, die früher öfter gesäubert worden seien. Ende September werde das Bachbett ausgebaggert, sagte Rembold dazu. Je nach Bedarf solle dies alle paar Jahre geschehen. Aus dem betreuten Wohnen im Josef-Leicht-Weg, das erhebliche Schäden durch das Hochwasser davongetragen hat, kam die Bitte, die Kanalsituation zu überprüfen.